

Kollegiale Fortbildungen 2017



Inhaltsverzeichnis

Vorwort	3
Trauma – Folgen in der Praxis ambulanter Betreuung	4
Umgang mit Krisen in der telefonischen Beratung	5
Einblicke in die pflegerische Arbeit auf der Station für Menschen mit Traumafolgestörungen des Ameos Klinikum Dr. Heines Bremen	6
Beziehungsgestaltung mit Menschen, die an einer Persönlichkeitsstörung leiden – Auswirkungen auf Mitarbeitende und Teams	7
Achtsamkeitstraining	9
Kinder psychisch kranker Eltern	10
Bewegungsmotivation und Bewegungsimpulse für Menschen, die sich eingeschränkt bewegen können	11
Die Gefühle der Männer	12
Migration und psychische Erkrankung	13
Suizidalität	14
Psychopharmaka absetzen	16
Umgang mit herausforderndem / aggressivem Verhalten in der Arbeit mit Jugendlichen, jungen Erwachsenen und Menschen mit psychischen Erkrankungen	18
Systemische Fragetechniken	19
Pflegestärkungsgesetz	20
SGB XII	21
Desorganisiertes Wohnen	22
Demenz	23
Betreuungsrecht	24
Kontakt / Adressen	25

Vorwort

Liebe Kolleginnen und Kollegen,

wir freuen uns, Euch hiermit die Übersicht über die kollegialen Fortbildungsangebote für 2017 präsentieren zu können.

Ein starker Fokus liegt in diesem Jahr auf dem Thema „Umgang mit herausfordernden Situationen“ in der Arbeit mit den NutzerInnen unserer Hilfen. Mit Veranstaltungen zu Aspekten wie Krisenarbeit, Deeskalationskompetenz, Suizidalität und Arbeit mit traumatisierten Menschen hoffen wir, den vielerseits von Euch geäußerten Wünschen und Bedarfen entsprechende Angebote bereitstellen zu können.

Insgesamt haben wir den Umfang der kollegialen Fortbildungen etwas vergrößert, um mehr KollegInnen die Teilnahme an den Modulen zu ermöglichen.

Bitte meldet Euch für die Veranstaltungen namentlich und verbindlich bei Eurem eigenen Träger an. Solltet ihr verhindert sein, gebt bitte – auch sehr kurzfristig – unbedingt bei Eurem jeweiligen Träger Bescheid, damit die Plätze ggf. noch anderweitig vergeben werden können.

Wir wünschen Euch und uns aus den Fortbildungen wertvolle Impulse und Erfahrungen für die Arbeit, sowie einen guten Austausch und viel Spaß in den Begegnungen mit den KollegInnen der beteiligten Träger!

Eure KoordinatorInnen
Susanne Fehren, Jens Josuttis und Arne Reimer

Januar 2017

Trauma – Folgen in der Praxis ambulanter Betreuung

Zielgruppe (bitte beachten!):	TeilnehmerInnen der diesjährigen kollegialen Fortbildung „Trauma, PTBS und weitere Traumafolgen“ am 3.11.2016, sowie MitarbeiterInnen, die bereits über theoretische und praktische Grundkenntnisse zum Thema verfügen.
Inhalte:	<ul style="list-style-type: none">• Sensibilisierung für und Erkennen von Traumafolgestörungen• Symptome einordnen und praktische Hilfen darstellen• Stabilisierende Interventionen erlernen• Möglichkeiten und Grenzen ambulanter Arbeit im Rahmen des sozialpsychiatrischen Versorgungssystems• Kooperation/Vernetzung mit anderen HelferInnen• Besprechung von Fallbeispielen und Reflexion• Abgrenzung und Überschneidungen Therapie – Betreuung• Sensibilisierung für eigene Grenzen
Ziele:	Aufbauend auf die erste Fortbildung geht es hier um die praktische Unterstützung traumatisierter Menschen. Erreicht werden soll neben der sicheren Erkennung die Erweiterung der Handlungskompetenz sowie die Reflexion ambulanter Möglichkeiten und Grenzen. Alltagspraktische Unterstützungen im Einzelnen werden ebenso besprochen wie Hilfsmöglichkeiten im größeren Vernetzungsbereich.
ReferentIn:	Ulla Stammermann Betreutes Wohnen Frauenteam der Initiative e.V.
Zeit:	Donnerstag, 19.1.2017, 09:00 bis 13:00 Uhr
Organisation:	BWG
Ort:	BWG, Theodorstr. 13a
Anzahl TeilnehmerInnen:	max. 30 (10 TN pro Organisation)

Umgang mit Krisen in der telefonischen Beratung

Inhalte:	<ul style="list-style-type: none">• Suizidandrohung / Einschätzung von Gefährdungspotential• Aggression, Beleidigungen, Drohungen• Belästigungen, sexuelle Anspielungen und Übergriffe• wie strukturiere ich ein Telefonat. <p>Die Fortbildung ist praxisorientiert, es werden Methoden der systemischen Beratung und der gewaltfreien Kommunikation vermittelt.</p>
Referent:	Uwe Lücke Betreuung von Jugendlichen und jungen Erwachsenen bei der Initiative zur sozialen Rehabilitation e.V., Deeskalationstrainer
Zeit:	Donnerstag, 9.2.2017, 09:00 bis 13:00 Uhr
Organisation:	BWG
Ort:	wird rechtzeitig bekannt gegeben
Anzahl TeilnehmerInnen:	18 (6 pro Träger)

Einblicke in die pflegerische Arbeit auf der Station für Menschen mit Traumafolgestörungen des Ameos Klinikum Dr. Heines Bremen

nach dem Konzept der Psychodynamisch-Imaginativen Traumatherapie (PITT)
von Luise Reddemann

Inhalte	<p>In einem ersten theoretischen Teil werden Grundbegriffe der Traumatherapie kurz skizziert und nach Bedarf erläutert. Darauf folgend wird die Psychodynamisch-Imaginative Traumatherapie nach Luise Reddemann vorgestellt.</p> <p>Im Hauptteil der Fortbildung werden pflegerische Behandlungsbausteine eingehend besprochen und nach Interessenlage der TeilnehmerInnen vertieft. Unter Berücksichtigung der begrenzten zeitlichen Ressourcen werden daran anschließend Fallbeispiele aus der Bezugspflege vorgestellt.</p> <p>TeilnehmerInnen werden ausdrücklich eingeladen eigene Erfahrungen und Schwierigkeiten aus der Praxis mit Patienten/Innen mit einzubringen, sodass ein produktiver Austausch entstehen kann.</p>
Ziel:	Die Fortbildung richtet sich vor allem an Pflegefachkräfte und dient der Sensibilisierung für störungsspezifische Problemstellungen und Pflegeinterventionen bei Patienten/Innen mit Traumafolgestörungen.
Referentinnen:	Nicole Elmers und Stefanie Steffens
Arbeitsbereich:	Nicole Elmers und Stefanie Steffens arbeiten seit mehreren Jahren als Gesundheits- und Krankenpflegerinnen auf der Station für Patienten/Innen mit Traumafolgestörungen und haben u.a. Fort- und Weiterbildungen im Bereich: Imaginations-training, Aromatherapie, Qi-Gong, Klangschalentherapie, Akupunktur und der Arbeit mit Skills.
Zeit:	Montag, 27.2.2017, 09.00 bis 12.00 Uhr
Organisation:	BWG
Ort:	wird rechtzeitig bekannt gegeben
Anzahl TeilnehmerInnen:	max. 20

Beziehungsgestaltung mit Menschen, die an einer Persönlichkeitsstörung leiden – Auswirkungen auf Mitarbeitende und Teams

Wenn in Teamsupervisionen „Fälle“ vorgestellt werden, handeln sie heute oft von Menschen, die unter strukturellen Störungen (schweren Persönlichkeitsstörungen) leiden. Das mag daran liegen, dass die Zahl dieser Menschen im Versorgungssystem zunimmt, oder daran, dass die Arbeit mit ihnen als besonders belastend und herausfordernd erlebt wird, oder an einer Kombination von beidem. Schwere Persönlichkeitsstörungen äußern sich in Störungen der Selbstregulierung und des Selbsterlebens sowie in Störungen der Regulierung des Zusammenseins mit anderen. So gut wie immer resultieren wiederkehrende oder anhaltende interpersonelle und soziale Schwierigkeiten und Probleme – nicht nur im privaten Umfeld oder am Arbeitsplatz (falls vorhanden), sondern auch in den Kontakten mit professionellen Helfern der Betreuung und Begleitung (Betreutes Wohnen, Integrierte Versorgung, APP). Betreuerinnen und Begleiter werden seltener zur Erreichung konkreter Ziele in der Lebensführung benötigt, sondern stattdessen als Unterstützung bei der Selbstregulation und bei der Gestaltung und Bewältigung sozialer Situationen und Beziehungen. Aufgrund struktureller Beeinträchtigungen (die aus traumatisierenden Lebenswelten herrühren) werden Helfende oftmals als enttäuschend, als versagend und verständnislos oder als übergriffig, bedrohlich und feindselig wahrgenommen und erlebt. Trotzdem werden sie existenziell benötigt und intensiv angefragt, erwartet und aufgesucht. Oder der Kontakt wird verweigert und für unnötig und sinnlos erklärt. Das alles macht Betreuungen, begleitende Kontakte und sozialtherapeutische Schritte so schwierig und herausfordernd (insbesondere, wenn die Betroffenen ansonsten sozial isoliert sind). Einzelne Mitarbeitende kann das an die Grenzen ihrer Belastbarkeit bringen, und Teams an den Rand ihrer Funktionsfähigkeit. Daher ist es enorm bedeutsam, sich in diesen Fragen fortzubilden und praxisnah (an Beispielen) auszutauschen.

Inhalte in Stichworten:

Psychodynamisches Verständnis von Menschen mit Persönlichkeitsstörungen, z. B. Selbstregulation, Affektregulation, Impulskontrolle, Wahrnehmungsverzerrungen und kognitive Modi, Spaltung, Entwertung, Projektion und projektive Identifizierung, handlungssprachliche Inszenierungen, implizites Beziehungswissen, komplexe Traumatisierung u. a. Themen. Psychodynamisch reflektierte Beziehungsgestaltung im Praxisalltag (BW, IV, APP), z. B. Nähe-Abstand, Fürsorge-Abgrenzung, „gutes Objekt“-„böses Objekt“, Selbstschutz der Mitarbeitenden, Gestaltung der Teamkultur u. a. Themen.

Ziele:

Psychodynamisch reflektiertes Verstehen von Menschen, die unter strukturellen Störungen (schweren Persönlichkeitsstörungen) leiden und psychodynamisch reflektierte Gestaltung therapeutischer, betreuender und begleitender Beziehungen von einzelnen Mitarbeitenden und von zuständigen Teams.

Referent:	Dr. med. Rudolf Heltzel Gemeindepsychiater, Psychoanalytiker, Gruppenanalytiker, Supervisor und Organisationsberater; freie Praxis in Bremen (und umzu).
Zeit:	Donnerstag, 9.3.2017 von 9:00 bis 13:00 Uhr
Organisation:	BWG
Ort:	wird rechtzeitig bekannt gegeben
Anzahl TeilnehmerInnen:	45 (15 pro Träger)

Achtsamkeitstraining

Inhalte:	Neben einer allgemeinen theoretischen Einführung in die Haltung und Basiskonzepte von Achtsamkeit wird ein Schwerpunkt auf die Vermittlung von Achtsamkeit im Rahmen der Dialektisch Behavioralen Therapie (DBT) nach Marsha M. Linehan gelegt. Hierzu wird eine Auswahl von Achtsamkeitsübungen angeboten und erfahrbar gemacht.
Ziel:	<p>Die Praxis von Achtsamkeit kann helfen,</p> <ul style="list-style-type: none">• Ruhe und Entspannung im Alltag zu erfahren• Gefühl und Verstand in einen Gleichklang zu bringen• Grübelprozesse und Gefühlswallungen zu unterbrechen• automatisches Reagieren in bewusstes Handeln umzusetzen• das Aufmerksamkeits- und Konzentrationsvermögen zu steigern• gewohnheitsmäßige, schädigende Verhaltensweisen zu reduzieren• eine annehmende Haltung und einen besseren Bezug zu sich selbst zu finden <p>Dabei ist Achtsamkeit nicht allein als ein methodischer Ansatz für die Arbeit mit Klient/innen zu verstehen, sondern gleichermaßen auch als Selbsterfahrung für professionell Tätige in psychosozialen Arbeitsbereichen.</p>
Referentin:	Carola Praß
Arbeitsbereich:	Gesundheits- und Krankenpflegerin, Therapeutin für Sozial- und Pflegeberufe in der DBT, Sozialarbeiterin, seit über 10 Jahren auf der DBT-Station im AMEOS Klinikum Dr. Heines tätig.
Zeit:	Freitag, 24.3.2017, 09:00 bis 12:00 Uhr
Organisation:	BWG

Kinder psychisch kranker Eltern

Auch psychisch kranke Eltern können leckeren Kuchen backen!

Inhalte: Die psychische Erkrankung eines Elternteils stellt für die Betroffenen und in besonderem Maße für die Kinder eine äußerst belastende und schwierige Situation dar. Auch für die betroffenen Eltern ist es oftmals schwierig den Anforderungen der Elternaufgabe gewachsen zu sein.

- Ist es möglich, dass ein Kind bei psychisch kranken Eltern aufwachsen kann?
- Wie kann man psychisch erkrankte Eltern im Rahmen des betreuten Wohnens / APP begleiten?
- Was für Unterstützungen benötigen die Kinder?
- Was für Schutzfaktoren (Resilienz Faktoren) gibt es im sozialen Umfeld?
- Wie hoch ist die Wahrscheinlichkeit, dass Kinder psychisch erkrankter Eltern, selbst Erkranken?

Diese Fortbildung soll einen Überblick geben über die Schwerpunkte und den Besonderheiten in der Arbeit mit psychisch erkrankter Eltern und ihren Kindern. Nach einem kurzen Input bieten wir Raum für Fragen und Austausch, gerne anhand mitgebrachter Fallbeispiele.

Referentinnen: **Heike Haarannen,**
Soz.-Päd., Bremer Werkgemeinschaft, Dezentrales Wohnen
Aufbau und Koordinatorin des Kokon-Projektes

Brigitte Kreiner,
Dipl. Psych., Ambulante Hilfen zur Erziehung
Koordinatorin des Kokon-Projektes / Caritas Erziehungshilfe

Zeit: Freitag, 7.4.2017, 9:00 bis 13:00 Uhr

Organisation: BWG

Ort: wird rechtzeitig bekannt gegeben

Anzahl TeilnehmerInnen: 18

Bewegungsmotivation und Bewegungsimpulse für Menschen, die sich eingeschränkt bewegen können.

Inhalte:	<p>In dem Workshop lernen die Teilnehmenden, wie sie bewegungseingeschränkten Menschen, Bewegungsimpulse geben können.</p> <p>Es werden verschiedene Ansätze aus der Bewegungstherapie und dem Tanztheater vorgestellt.</p> <p>Es wird mit Imagination, Geschichten, Materialien und Musik gearbeitet. Körperwahrnehmungs – und Körpersensibilisierungsübungen bilden eine Grundlage für die Bewegung</p> <p>Mit Leichtigkeit und Freude kommt der Körper in Bewegung und wird spielerisch entdeckt.</p> <p>Die Übungen können im Stehen und auch im Sitzen angewandt werden.</p>
Lernziele:	<p>Die Teilnehmenden können anschließend kleine Bewegungseinheiten mit ihrem Klientel durchführen und sie zur Bewegung motivieren.</p> <p>Das eigene Körperbewusstsein und die Körpersensibilisierung wird gefördert und Sie können das Wissen und ihr eigenes Körperwissen vermitteln, dass zur Bewegung anregt. Durch die Stärkung des eigenen Körpervertrauens und deren Reflektion, können selbstständig neue Übungen entwickelt werden.</p> <p>Sie erhalten Einblick in eine Methodenvielfalt.</p>
Referentin:	<p>Edda Lorna Bewegungstherapeutin (15 J), Tanztheaterleiterin (28 J), Zufriedenheitscoach (10 J). www.Edda-Lorna.de</p>
Zeit:	Mittwoch, 3.5.2017, 9:00 bis 13:00 Uhr
Organisation:	Gapsy
Ort:	wird rechtzeitig bekannt gegeben
Anzahl TeilnehmerInnen:	18 (6 pro Träger)

Die Gefühle der Männer

- Ziel:** Überprüfung und ggfls. Veränderung der eigenen Haltung in der Arbeit mit emotional eher schwer erreichbaren, männlichen Patienten
- Den Frauen in unserer Gesellschaft wird leicht nachgesagt, sie seien offen, gefühlvoll und emotional. Männern hingegen wird eher Verslossenheit und Gefühllosigkeit zugeschrieben. Ist das eigentlich wirklich so?
- Auf den ersten Blick scheint das oft so zu sein. Und je nachdem wie oft wir solche Erfahrungen gemacht haben, sind wir natürlich auch davon geprägt. Aber was verbirgt sich hinter den Kulissen eines Mannes? Wie kann es Ihnen gelingen, Kontakt zu einem männlichen Patienten aufzunehmen, der nach außen eher verschlossen und/oder sogar abweisend wirkt? Lassen Sie sich davon verunsichern und verschließen sich auch oder bleiben Sie vom Herzen her offen und zugänglich?
- In diesem Workshop werden wir die genannten und auch andere Fragen erforschen und bewegen. Die Antworten werden wahrscheinlich vielfältig und vielleicht auch überraschend sein. In speziellen Diskussionsstrukturen, mit Körperübungen und systemischen Elementen nähern wir uns über die eigene Erfahrung der männlichen Gefühlswelt.
- Referent:** **Jörg Kothe**
Körpertherapeut, Systemischer Coach, Männer- und Jungencoach.
Schwerpunkte: BoxCoaching, Fortbildungen zum Thema Aggression und Geschlecht spezifischen Themen, Trauma pädagogische Kinder- Jugend- und Familienhilfe
- Zeit:** Donnerstag, 11.5.2017, 09.00 bis 13.00 Uhr
- Organisation:** Gapsy
- Ort:** wird rechtzeitig bekannt gegeben

Migration und psychische Erkrankung

Inhalte:	<p>Folgende Fragen sollen aufgegriffen werden:</p> <ul style="list-style-type: none">• Gibt es kulturelle Unterschiede im Umgang mit psychischer Erkrankung?• Welche Zugänge erleichtern oder erschweren die Beziehung?• Welche Besonderheiten gibt es zu beachten? <p>Themenschwerpunkte:</p> <ul style="list-style-type: none">• Die Bedeutung des Migrationsprozesses• Gesundheit und Krankheit im kulturellen Kontext• Kulturelle Unterschiede im Umgang mit seelischen Erkrankungen• Hilfen und Fallen in interkulturellen Beziehungen• Abgrenzung und Selbstfürsorge•
Referentinnen:	<p>Maite Koop B.Sc. Medizin, Masterstudentin „Global Health“, ehrenamtliche Mitarbeiterin in der Flüchtlingsarbeit. Themenschwerpunkte: Seelische Gesundheit im kulturellen Kontext; Belastungen und Selbstfürsorge im Gesundheitswesen</p> <p>Ingrid Koop psychologische Psychotherapeutin in eigener Praxis, längere Auslandserfahrung, therapeutische Leiterin von Refugio Bremen. Themenschwerpunkte: Flucht- und Migrationsprozesse; Notfallpsychologie, Traumatherapie</p>
Zeit:	Mittwoch, 17.5.2017, 13:30 bis 17:00 Uhr
Organisation:	Gapsy
Ort:	wird rechtzeitig bekannt gegeben
Anzahl TeilnehmerInnen:	max. 20

Suizidalität

„Was als Sinn des Lebens bezeichnet wird, gibt auch einen vortrefflichen Grund zum Sterben ab.“ (Albert Camus)

Inhalte:

Suizidalität begegnet uns in der psychiatrischen Arbeit regelmäßig: suizidale Krisen gehören zum Leben, aber sie fordern uns auch heraus. Wie und was darf ich fragen? Wie schätze ich die aktuelle Situation ein? Wie kann ich für die Betroffenen hilfreich sein? Was ist meine professionelle Verantwortung? Es stellen sich auch ganz existentielle Fragen: Habe ich das Recht einen Menschen vom Suizid abzuhalten, gibt es nachvollziehbare Gründe, nicht mehr leben zu wollen? Darf jeder Mensch dies frei entscheiden? Welche Gründe wären dies für mich selbst?

Suizidalität erfasst uns in der Begegnung mit Klientinnen/Klienten ganz direkt. Sie ist ein Beziehungsgeschehen und beinhaltet oft wichtige Botschaften, die gehört und verstanden werden wollen. Suizidale Menschen bringen uns aber auch in Kontakt mit eigenen existenziellen Fragen: Was gibt dem Leben eigentlich Sinn, wenn die Lebenssituation doch ganz ausweglos erscheint? Gibt es nicht nachvollziehbare Gründe dafür, dem Leben entfliehen zu wollen? Ziel dieses sehr praxisorientierten und interaktiven Seminars ist es, die eigene Kompetenz im Umgang mit suizidalen Menschen in verschiedenen psychosozialen/sozialpsychiatrischen Arbeitsfeldern zu erweitern.

- Suizidalität und Krisen: Zahlen, Fakten, Ursachen und Warnsignale
- Einschätzung von Suizidalität
- Eigene Haltungen, Wertvorstellungen und Ängste
- Rechtliche Situation
- Möglichkeiten des hilfreichen Umgangs

Ziele:

Mehr Sicherheit und Kompetenz im Umgang mit suizidalen Klient_innen zu bekommen, einen verstehenden Zugang zu eröffnen und hilfreiche Möglichkeiten des Umgangs zu besprechen.

Referentinnen:

Thelke Scholz

Expertin aus eigener Erfahrung in der Psychiatrie, Ex-In-Absolventin, arbeitet inzwischen als Dozentin im psychosozialen Bereich.

Karima Stadlinger

Lange Jahre Betreuerin im Betreutem Wohnen bei der Initiative zur Sozialen Rehabilitation e.V., Fortbildung, FOKUS, seit November 2014 Schattenriss

Zeit:	2.6.2017, 9:00 bis 13:00 Uhr
Organisation:	Gapsy
Ort:	wird rechtzeitig bekannt gegeben
Anzahl TeilnehmerInnen:	max. 15 (5 pro Träger)

Psychopharmaka absetzen

Möglichkeiten zur Verminderung von Risiken beim Absetzen von Antidepressiva und Antipsychotika

Inhalte:

Die Einnahme von Antidepressiva und Neuroleptika («Antipsychotika») kann schwere »Neben«-Wirkungen verursachen. Trotz massiver Kritik und dem Wissen um die Gefahren werden Psychopharmaka in der Regel als Mittel erster Wahl eingesetzt – weil sie als »alternativlos« angepriesen werden. Dem Absetzen von Psychopharmaka stehen – von sehr wenigen Ausnahmen abgesehen – Profis und Psychiatriebetroffene oft gleichermaßen hilflos gegenüber. Der Vortrag mit anschließender Diskussion möchte dazu beitragen, Kenntnisse über Abhängigkeits- und Entzugssymptome sowie Handlungsansätze zur Verminderung der Risiken beim Absetzen zu vermitteln und Fehler infolge Unbedachtheit und Uninformiertheit beim Absetzen zu vermeiden. Welche Gefahren lauern? Wie kann ich risikoarm absetzen, insbesondere wenn ich völlig alleine dastehe und mein Psychiater glaubt, ich müsse die Psychopharmaka auf Dauer nehmen? Wer gibt mir eine praxisorientierte und detaillierte Auskunft darüber, wie Kombinationen abzusetzen sind, welche Rolle diverse Verabreichungsformen beim schrittweisen Absetzen spielen, wie Dosierungen auch außerhalb vorgegebener Produkteinheiten verringert werden können, welche Psychopharmaka eine magensaftresistente Zufuhr benötigen und wie diese gewährleistet werden kann und wie Dosierungen durch zeitliche Streckung verringert werden können und bei welchen Psychopharmaka diese Möglichkeit ausscheiden? Wo finde ich möglicherweise kompetente Hilfe?

Lernziele:

Die Beteiligten (Betroffene, Angehörige, Professionell Tätige) sollen in die Lage versetzt werden, sich ihrer Verantwortung und ihrer Handlungsmöglichkeiten bewusst zu werden, wenn es um das Absetzen psychiatrischer Psychopharmaka geht. Die Betroffenen sollen kompetent beim Absetzen begleitet werden können. Und sie sollten wissen, wie sie den Absetzprozess risikovermindernd gestalten können, ohne gleich wieder im Behandlungszimmer des Arztes oder in der Klinik zu landen.

Referent:	Peter Lehmann Dr. phil. h.c., Dipl.-Sozialpädagogin, heute Autor und Verleger in Berlin. Langjähriges Vorstandsmitglied im Europäischen Netzwerk von Psychiatriebetroffenen. Buchpublikationen unter anderem: „Psychopharmaka absetzen – Erfolgreiches Absetzen von Neuroleptika, Antidepressiva, Phasenprophylaktika, Ritalin und Tranquilizern“ (4. Aufl. 2013), „Schöne neue Psychiatrie“ (2. Aufl. 2017), „Statt Psychiatrie 2“ (hg. 2007 gemeinsam mit Peter Stastny), „Der chemische Knebel – Warum Psychiater Neuroleptika verabreichen“ (6. Aufl. 2010). Kontakt: www.peter-lehmann.de
Zeit:	Donnerstag, 8.6.2017, 9:00 bis 12:00 Uhr
Organisation:	GAPSY
Ort:	wird rechtzeitig bekannt gegeben
Anzahl TeilnehmerInnen:	45 (15 pro Träger)

Umgang mit herausforderndem/aggressivem Verhalten in der Arbeit mit Jugendlichen, jungen Erwachsenen und Menschen mit psychischen Erkrankungen

Inhalte:	Praxisorientierte Fortbildung zu diesem Thema mit lösungsorientiertem Ansatz: <ul style="list-style-type: none">• Umgang mit Gewalt und Gewaltandrohungen• Fallbesprechungen• Wie reagiere ich in Konfliktsituationen• Werkzeuge bei der Konfliktlösung.
Referent:	Uwe Lüke Betreuung von Jugendlichen und jungen Erwachsenen bei der Initiative zur sozialen Rehabilitation e.V., Deeskalationstrainer
Zeit:	Donnerstag, 24.8.2017, 9.00 bis 13.00 Uhr
Organisation:	GAPSY
Ort:	wird rechtzeitig bekannt gegeben
Anzahl TeilnehmerInnen:	18 (6 pro Träger)

Systemische Fragetechniken

Inhalte:	Sensibilisierung für Sprache im Betreuungs- und Beratungsgespräch
Ziele:	<p>Hintergrund und Sinn von systemischen Fragetechniken in der Betreuungsarbeit mit psychiatrischem Klientel kennen lernen. Es werden verschiedene Fragetechniken erläutert und in praktischen Übungen erprobt.</p> <p>Die Bereitschaft an Übungen teilzunehmen, sollte vorhanden sein.</p> <p>Die Fortbildung ist als Einführungsveranstaltung zur systemischen Arbeit konzipiert – für AbsolventInnen der NAT-Ausbildung bietet sie eine Möglichkeit der Auffrischung des bereits Erlernten.</p>
Referenten:	<p>Friedrich Ganten Betreutes Wohnen BWG GmbH</p> <p>Christoph Engels Betreutes Wohnen Initiative...e.V., NAT-Ausbildung, Weiterbildung in kollegialer Beratung und Supervision</p>
Zeit:	Donnerstag, 7.9.2017, 9:00 bis 12:00 Uhr
Organisation:	Initiative... e.V.
Ort:	wird rechtzeitig bekannt gegeben
Anzahl TeilnehmerInnen:	15 (5 pro Träger)

Pflegestärkungsgesetz

Inhalte:	<ul style="list-style-type: none"> • PSG II: Änderungen zum 01.01.2017; Überleitung der Pflegestufen in Pflegegrade, die Leistungsansprüche der Pflegegrade 1 bis 5 und die Neudefinition von Pflegebedürftigkeit • PSG III: <ul style="list-style-type: none"> – Änderungen des SGB XI; Neuregelungen und Abgrenzungen zum SGB XII – Änderungen des SGB XII; u. a. die neue Hilfe zur Pflege im SGB XII – Änderungen des SGB V
Ziele:	<p>Mit dem 2. und 3. Pflegestärkungsgesetz kommen zum Jahreswechsel eine Reihe von Änderungen auf die Behindertenhilfe zu. Zudem werden die ersten Umsetzungsschritte des Bundesteilhabegesetz bereits praktische Auswirkungen haben.</p> <p>Zum 1. Januar 2017 erfolgt im SGB XI eine Überleitung: alle bisherigen Leistungsempfänger werden ohne erneute Begutachtung einem der fünf Pflegegrade zugeordnet. Dadurch kommt es besonders für Versicherte der Pflegestufe 0 mit eingeschränkter Leistungskompetenz zu einem höheren Leistungsanspruch. Zum gleichen Termin wird das Verhältnis zwischen den Leistungen der Eingliederungshilfe und den Pflegeleistungen im SGB XI und im SGB XII im häuslichen Umfeld wird durch das PSG III neu geregelt.</p> <p>Das Seminar bietet eine praxisorientierte umfassende Darstellung der für die Behindertenhilfe relevanten veränderten Regelungen</p>
Referent:	<p>Jérôme Ries Rechtsanwalt, Referent der Geschäftsführung BWG</p>
Zeit:	Dienstag, 26.9.2017 von 9:30 bis 12:30 Uhr
Organisation:	Initiative... e.V.
Ort:	wird noch bekannt gegeben
Anzahl TeilnehmerInnen:	21 (7 pro Träger)

SGB XII

- Inhalte:**
- Abgrenzung der Zuständigkeiten zwischen Jobcenter Bremen und AfSD – Sozialzentren bezogen auf den Personenkreis der BewohnerInnen des Betreuten Wohnens (Leistungsvoraussetzungen und Feststellung, Verfahrensabsprachen – wer macht was zu welchem Zeitpunkt im Verfahren)
 - SGB XII und Einkommen aus Erwerbstätigkeit – Jobs
 - Weitere Bedarfe: NaHi, Pflegeleistungen, Verfahren dazu

- Ziele:**
- Für die BewohnerInnen die zuständige Stelle ermitteln und Grundkenntnisse über die Verfahren gewinnen
 - Verfahren kennen lernen, um NaHi bzw. Pflegeleistungen einzusetzen bzw. zu organisieren
 - Kenntnisse, wo die notwendigen Informationen geholt werden können

Da es sich bei dieser Veranstaltung um die Vermittlung von Grundkenntnissen geht, ist sie besonders für neue KollegInnen interessant.

ReferentInnen: **Martina Mildner, Andreas Westphal**
Teamleitungen
Fachdienst Soziales im Amt für Soziale Dienste
SZ Gröpelingen - Walle

Zeit: Donnerstag, 19.10.2017, 9:00 bis 12:00 Uhr

Organisation: Initiative... e.V.

Ort: wird rechtzeitig bekannt gegeben

Anzahl TeilnehmerInnen: 18 (6 pro Träger)

Desorganisiertes Wohnen

Inhalte:	<p>Was ist, wenn MitarbeiterInnen auf vernachlässigte Menschen und ein verwahrlostes Wohnumfeld treffen? Wie kann man unter solchen Bedingungen arbeiten? Können HelferInnen eventuell sogar zur Verantwortung gezogen werden? In dieser Fortbildung wollen wir uns mit folgenden Inhalten beschäftigen:</p> <ul style="list-style-type: none"> • Was ist Wohnungsdesorganisation? • Was ist noch normal? • Reflexion persönlicher Erfahrungen und Klärung der eigenen Haltung zu Ordnung • Ursachen und Entstehung • Zusammenhang mit psychischen Störungen • Rechtliche Möglichkeiten des Eingreifens • Möglichkeiten des Umgangs • Rechtliche Grundlagen bei problematischer Tierhaltung (Tier- und Seuchenschutz) • Hilfen zur Selbsthilfe <p>Die TeilnehmerInnen sollen einen verstehenden Zugang zu den Betroffenen bekommen und Entstehungsbedingungen nachvollziehen. Ziel ist es, mehr Sicherheit in Situationen mit Menschen zu gewinnen, die ein sehr eigenes Verhältnis zu Ordnung und Sauberkeit haben und möglichst Hilfen anzubieten, die es ermöglichen, dass Betroffene sich selbst organisieren.</p>
Referentinnen:	<p>Thelke Scholz Expertin aus eigener Erfahrung in der Psychiatrie, Ex-In-Absolventin, arbeitet inzwischen als Dozentin im psychosozialen Bereich.</p> <p>Karima Stadlinger Lange Jahre Betreuerin im Betreutem Wohnen bei der Initiative zur Sozialen Rehabilitation e.V., Fortbildung, FOKUS, seit November 2014 Schattenriss</p>
Zeit:	3.11.2017, 9:00 bis 12:00 Uhr
Organisation:	Initiative... e.V.
Ort:	wird rechtzeitig bekannt gegeben
Anzahl TeilnehmerInnen:	24 (8 pro Träger)

Demenz

Definition des Begriffs „Demenz“, Merkmale und Formen einer Demenz, Behandlungsmöglichkeiten sowie professioneller Umgang mit Menschen mit Demenz

Inhalte:

- Definition des Begriffs „Demenz“
- Merkmale und Formen einer Demenz
- Behandlungsmöglichkeiten
- Professioneller Umgang mit Menschen mit Demenz

Ziele:

- Merkmale einer Demenz kennenlernen
- Wissen erwerben über verschiedene Formen der Demenz und ihre Behandlung
- mit Menschen mit Demenz angemessen kommunizieren können

Referentin:

Christine Bürger
Ärztin

Zeit:

10.11.2017, 09:30 bis 13:30 Uhr

Ort:

wird rechtzeitig bekannt gegeben

Anzahl TeilnehmerInnen:

max. 25 Personen

Betreuungsrecht

Inhalte:	<p>Mit der Reformation des Betreuungsrechts im Jahr 1992 hat sich Einiges geändert. Rechtliche Betreuung soll unterstützen und zum selbständigen Handeln befähigen. Dabei spielt der Wille der betreuten Person eine ganz spezielle Rolle</p> <p>In der Veranstaltung sollen die rechtlichen Grundlagen des Betreuungsrechtes dargestellt und Voraussetzungen für die Einrichtung von Betreuungen sowie die Aufgaben rechtlicher BetreuerInnen erörtert werden.</p> <p>Die TeilnehmerInnen erhalten Gelegenheit, eigene Fragen und Problemstellungen aus der Praxis einzubringen, um gemeinsame Handlungsempfehlungen zu entwickeln.</p>
Ziele:	Verbesserte Kenntnis des Betreuungsrechtes, sicherer Umgang im Spannungsfeld von Persönlichkeitsrechten, Selbstbestimmung und pädagogischen Zielen.
Referentinnen:	Ina Schneider Hilfswerk Bremen, Rechtliche Betreuerin, Beratungen, Vorträge
Zeit:	Dienstag, 5.12.2017, 10:30 bis 12:30 Uhr
Organisation:	Gapsy
Ort:	wird rechtzeitig bekannt gegeben
Anzahl TeilnehmerInnen:	TeilnehmerInnen: 24 (8 pro Träger)

Kontakt / Adressen

**Bremer Werkgemeinschaft
GmbH**

Geschäftsstelle
Theodorstraße 13A
D-28219 Bremen
Fon (0421) 611 13 30
Fax (0421) 611 13 399
info@bremerwerkgemeinschaft.de

**Gesellschaft für ambulante
psychiatrische Dienste GmbH**

Waller Heerstraße 103
D-28219 Bremen
Fon (0421) 165 01 0
Fax (0421) 165 01 299
kundencenter@gapsy.de

**Initiative zur sozialen
Rehabilitation e.V.
F.O.K.U.S.**

Gröpelinger Heerstr. 246 A
D-28237 Bremen
Fon (0421) 38019 50
Fax (0421) 696 18 72
kollegfb@fokus-fortbildung.de